

Bericht L'île de Solidarité Januar 2018

Ich bin jetzt ca. 4 Monate in Lille und im großen Ganzen bin ich super zufrieden und kann mich nicht beschweren. Meine hauptsächliche Arbeit besteht daraus, mich um das sogenannte „Local“ der L'île de Sol zu kümmern. Das sind ein Gemeinschafts-/Lagerraum mit Büro Ecke, Küche, Garage und Keller. Alles gehört eigentlich Ben, meinem Tutor und gleichzeitig Präsident der Organisation, wird aber von besagter genutzt. Ich arbeite von Montag bis Freitag 12-18 Uhr und kümmere mich um alles, was in der Zeit so anfällt. D.h. konkret, dass ich Spenden in Empfang nehme, Lebensmittel sortiere (normalerweise bekommen wir zweimal pro Woche einen Kleintransporter voll mit allem was die Supermärkte nicht mehr gebrauchen können) und alles aufgeräumt halte. Ben ist prinzipiell immer unterwegs und rauscht rein und raus oder veranstaltet Meetings. Manchmal nimmt er mich da auch mit. Generell kommen täglich andere Ehrenamtliche vorbei um Sachen abzugeben, mitzunehmen, mir zu helfen oder um einen Kaffee zu trinken ;)

Dienstag und Donnerstag finden abends die „Maraudes Sociales“ statt; Dabei verteilen wir in der Innenstadt heiße Getränke, Sandwiches, Joghurt und was uns sonst noch Essbares zur Verfügung steht an Bedürftige. Dafür kommen ab ca. 3 Uhr Ehrenamtliche ins Local um alles vorzubereiten. Ich mache meistens die Getränke, d.h. Suppe, Kaffee und heiße Schokolade für ungefähr 150 Personen. Ab 18 Uhr kann ich dann entscheiden, ob ich auch mit in die Stadt komme oder lieber nach Hause fahre. Jetzt im Winter fahre ich meistens nach Hause, weil die Maraudes immer erst zwischen 23 und 24 Uhr enden und es echt kalt wird wenn man die ganze Zeit draußen ist. Das führt aber dazu, dass man es deutlich mehr schätzen lernt, abends ein warmes Bett und ein Zuhause zu haben.

Ansonsten helfe ich bei alle weiteren Aktionen der Organisation mit. Ich war z.B. mit Lebensmittel von den Supermärkten abholen, unsere Arbeit in Schulen vorstellen und bei dem „Pommes Essen“ (als Erklärung: eine Frittenbude hat umsonst Pommes und Würstchen gemacht, wir haben uns währenddessen mit den Bedürftigen unterhalten). Dieses Wochenende gehen wir mit jedem der möchte ins Museum und im Februar veranstalten wir eine Spendengala.

Sonntags wird im Winter auch immer ein warmes Essen zubereitet und verteilt, ich kann dabei frei entscheiden ob ich dabei mithelfen möchte oder nicht. Auch gab es bis November ein Flüchtlingscamp (ca. 200 Personen) direkt in Lille. Dafür haben wir auch immer abwechselnd mit anderen humanitären Organisationen Mahlzeiten vorbereitet. Ich bin oft zur Ausgabe mitgekommen und habe versucht mich mit den Flüchtlingen zu unterhalten. Das war mit meinem anfänglichem Französisch und deren Akzenten aber eher schwierig. Das Camp wurde dann von der Stadt aufgelöst, obwohl es sehr ruhig war.

Insgesamt arbeite ich mit den verschiedensten Menschen zusammen, sowohl Bedürftige als auch Ehrenamtliche kommen aus allen möglichen Kulturen und Lebenssituationen.

Meine Wohnsituation ist sehr gut, wir hatten Probleme mit dem Wasser und der Toilette, das ist inzwischen aber repariert worden. Meine WG besteht neben mir aus zwei Studenten, einer Französin und einem Italiener mit denen ich mich super verstehe. Der Italiener hat in Lille jedoch nur sein Erasmus Semester gemacht, d.h. er zieht Ende Januar aus. Bis jetzt weiß ich noch nicht, ob an seiner Stelle jemand anders einziehen wird. Mal schauen.

Prinzipiell mache ich in Lille alles per Fahrrad, das klappt gut solange man vorsichtig ist, weil die Franzosen es mit den Regeln nicht immer so genau nehmen. Deswegen bin ich immer brav mit Helm und im Dunkeln auch mit Warnweste unterwegs (das ist gesetzlich vorgeschrieben aber auch sehr hilfreich, denn besser sicher sein als überfahren zu werden)!

Mit meinem Französisch geht es ganz gut voran, Smalltalk und lesen klappt super. Für den schriftlichen Teil und die Grammatik habe ich mir noch einen Kurs gesucht damit das auch läuft.

Ansonsten hatte ich am Anfang Schwierigkeiten Freunde zu finden (trotz der vielen Studenten), weil auf der Arbeit alle mindestens 30 sind. Das Gleiche ist in meinen Tanzkursen der Fall. Da musste ich oft zu Veranstaltungen alleine hingehen und hoffen, dass ich in gute Gespräche verwickelt werden würde. Bei mir war ein Sprachworkshop für Französisch und Englisch -Franglish- der Glückstreffer, darüber habe ich viele französische und englische Freunde (in meinem Alter) gefunden.

Ich hoffe, all das hat einen guten Einblick in meinen Freiwilligendienst gegeben. Was ich zum Ende noch erwähnenswert finde ist, dass man gut alleine sein können muss. Das gilt für die Freizeit, die anfangs echt einsam sein kann auch wenn man so wie ich zu vielen Veranstaltungen geht. Für die Arbeit gilt es aber auch, da manchmal niemand anderes da ist und man eventuell auch nicht wirklich was zu tun hat (das ist dann eine gute Zeit um Vokabeln zu lernen oder französische Bücher zu lesen).

